

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als das französische Große Hauptquartier in Erfahrung brachte, daß die deutschen Geschütze Paris beschossen, wurden Befehle zur Entdeckung der Stellung der feindlichen Kanonen gegeben.

In einer Rede, die der General Le Rond im Rathaus von Paris anlässlich der Verleihung des Kriegskreuzes hielt, führte er aus:

„Man mußte sie zuerst mit Hilfe der letzten Fortschritte der Wissenschaft auf der Karte entdecken und festlegen, dann mit Hilfe der Flieger auf dem Gelände genau feststellen, schließlich sie bekämpfen und zum Schweigen bringen, und zwar allen vereinigten Schwierigkeiten der Ausführung zum Trotz: die Beschießung mußte aus der weitesten Schußgrenze unserer Artillerie geschehen, bei ärgstem feindlichen Feuer und so ungünstigen Sichtverhältnissen, daß in einem Schlachtenmonat nur zwei Tage waren, der 12. April und der 1. Mai, wo die Witterungsverhältnisse Fliegerbeobachtung zuließen. Denn ohne diese konnte man kein genaues Zerstörungsfeuer leiten...“

In Paris glaubte man zunächst an die Existenz einer einzigen Kanone, weil die am 23. März gefandten Granaten bis um 10 Uhr in einem Zwischenraum von 10 zu 10 Minuten ankamen. Von da an waren es oft weniger als 10 Minuten zwischen jedem Schuß; am folgenden Tag, am 24. März, erhielt man Granaten alle 5 Minuten; man wurde also zu dem Schluß auf drei feuernde Geschütze geführt.

Zuerst wandte man sich an die Schallmeßtruppe. Infolge des Feuers von einer Abteilung von Siebzehner-Kanonen, das gleichzeitig erfolgte, ergaben diese Erkundungen wenig Ergebnisse. Fliegerei und Photographie waren erfolgreicher. Die Fliegerbeobachtungen und Lichtbilder erlaubten die rasche Feststellung von einem der Geschütze. Einige Tage später waren die beiden andern Geschütze entdeckt. Jetzt mußten unsere Geschütze bei Vailly und Crouy auf mehr als 20 Kilometer Entfernung ein Ziel treffen, das nur einige Quadratmeter Oberfläche maß. Um eine lohnende Wirkung hervorzubringen, mußte das Geschos den Geschützstand treffen. Das Ziel lag genau 13 Kilometer hinter den vordersten deutschen Gräben.

Auch mußte man rechnen mit den deutschen Jagdfliegern und den deutschen Flaks, die ein wirkliches Hindernis bedeuteten und uns zahlreiche Flugzeuge, oft die besten (Hauptmann Mahieu und Bizards, Oberst Orthlieb) kosteten, und endlich mit den künstlichen Rauchwolken, die um den Mont-de-Joie wogten. Zu dem Widerstand eines festen Kampfverbandes kam auch noch das anhaltende schlechte Wetter. Am 24. März, dem 2. Tag der Beschießung, war unsere Artillerie schon im Besitz der Karten, die ihr erlaubten, mit der Regelung des Feuers auf eines der Geschütze, das Geschütz Nr. 3, zu beginnen. Ein erster Einschlag traf auf die Deckung; andere noch glücklichere Einschläge folgten und setzten das Geschütz